

VII. Ontologie und Logik.

155

oder Mannigfaltigkeit, deren Umfang hier nicht genauer zu erörtern ist. Das würde zu den sachlichen Problemen der Ontologie führen: was ist die Welt? Wir stellen nur fest, daß jede wissenschaftliche Untersuchung, die eindeutig zu sein beansprucht, in der Lage sein muß, genau anzugeben, was man zu verstehen hat, wenn das Wort „sein“ in ihr gebraucht wird. Ist nur die Copula als bloßes „Dazwischen“, oder ist das allgemeinste Prädikat als Denkform, oder ist bereits ein besonderes Prädikat als Erkenntnisform mit dem Worte „Sein“ gemeint, und welches? Darüber dürfen wir bei einem wissenschaftlichen Satz niemals im Zweifel gelassen werden. Das gilt für jede Wissenschaft und für die Ontologie besonders.

Nur das eine steht von vorneherein fest: das Wort „sein“ bedeutet, falls es mehr als ein bloßes „Zwischen“ Subjekt und Prädikat ist, immer ein logisches Prädikat, und wenn wir von einem „Seienden“ reden, ist damit stets ein als seiend prädiiziertes oder erkanntes Etwas gemeint. Subjekt (*ὑποκείμενον*) einer Aussage in der Art, wie ein inhaltlich bestimmtes Etwas es ist, kann „das Sein“ nicht werden. Selbstverständlich hat man das Recht, dem Ausdruck „Sein“ noch eine andere als eine der hier genannten Bedeutungen beizulegen. Das sollte man dann aber nicht nur implicite, sondern auch explicite tun. Sonst ist der Sinn der Sätze, die man bildet, zweideutig, und das führt dann notwendig zu Irrtümern oder zum mindesten zu Unklarheiten und Mißverständnissen. Gerade bei der Verwendung des Ausdrucks „Sein“ ist größte Vorsicht am Platz, sobald man den Anspruch erhebt, ihn als *Terminus* in einem wissenschaftlichen Zusammenhang zu benutzen. Die logische Frage: was ist „das Sein“?, ist noch keine eindeutige Frage und daher, wenn sie so gestellt wird, auch nicht eindeutig zu beantworten. Dasselbe gilt aus denselben Gründen von der ontologischen Frage: was ist „das Sein der Welt“?

VII.

Ontologie und Logik.

Jetzt sind wir endlich soweit, daß wir die Konsequenzen unserer Lehre vom „Sein“ als Prädikat für das Problem der Ontologie ausdrücklich zum Bewußtsein bringen können. Dabei dürfen wir uns verhältnismäßig kurz fassen. Wir hatten von vorneherein